



thomas – gemeinde – brief

juli - august 2026

Selig sind, die reinen Herzens sind;
denn sie werden Gott schauen.

Matthäus 5,8



Ev. Thomaskirche Erfurt

www.thomasgemeinde-erfurt.de



@thomasgemeinde_erfurt

Thomasgemeindebrief

Inhalt

Augenblick mal ... 3
Gottesdienstplan 6

Gemeindeguppen 8

Religion für Einsteiger 9
Weltreligionen
Teil 1: Buddhismus

Seelsorge 11
Zukunftsangst

Zeugen des Glaubens 15
50. Jahrestag der Selbstverbrennung von Pfarrer Brüsewitz
WM—Fieber und Glaubensstärke 18

Gemeindeleben 20
Einladung zu KidsClub, Teenie Treff, Lesenacht 22
Thomasgemeinde im Wandel
Einladung zum Band—Gottesdienst 23

Ökumene 24
Miteinander aufbrechen und Neues entdecken—Gemeindeaufzug

Freud und Leid 26

Kontaktdaten 27

Impressum

Herausgeber
Evangelische Thomasgemeinde Erfurt

Redaktionskreis
Pfarrer Christoph Knoll
Constanze Wolf

Anregungen und Meinungen senden Sie bitte an:
Pfarramt.ef-thomas@ekmd.de

Satz und Gestaltung
Bettina Knoll
Bettina Hupfeld
mittels Publisher

Druck
Gemeindebriefdruckerei
Groß Oesingen

Redaktionsschluss
Mittwoch, 03. Juni für die Ausgabe Juli / August 2026
Dienstag, 04. August, für die Ausgabe September / Oktober 2026

Copyrightinweis: Text: Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart - Grafik: © GemeindebriefDruckerei

Monatsspruch Juli 2026

Es ströme aber das Recht
wie Wasser und die
Gerechtigkeit wie ein nie
versiegender Bach.

Amos 5,24



Hola, querida comunidad - Hallo liebe Gemeinde



*Kathedrale von Jaén/
Andalusien*



*Unsere Liebe Frau vom Kopf
in Andújar*



*El Santo Rostro de Jaén
(Das Heilige Antlitz)*

Wie viele wissen, war ich bis Anfang dieses Jahres in gemeinsamer Elternzeit und habe diese Zeit in Spanien bei unserer Familie verbracht. Im wunderschönen andalusischen Städtchen Jaén, nahe Granada, im Landesinneren, mitten im „mar de olivos“ (Meer der Oliven), verbringen wir so oft wie möglich Zeit. Wir haben hier viel erlebt, gesehen und unternommen. Die Gegend ist seit Jahrhunderten zutiefst mit der christlichen Religion, fast ausschließlich der katholischen Tradition, verbunden. Wer sich ein wenig mit der Geschichte unserer Kirche auskennt, kommt an dieser Region nicht vorbei. Hier seien nur kurz Juan de la Cruz (1542–1591), Juan de Dios (1495–1550) oder Juan de Ávila (1499–1589), der Apostel von Andalusien, sowie viele weitere genannt. Auch die älteste (1227) und traditionsreichste Wallfahrt der christlichen Welt, die „Romería de la Virgen de la Cabeza“, findet jedes Jahr

hier im schönen Naturpark von Andújar statt. Auch nach Jaén selbst kommen schon seit Jahrhunderten Pilger. Denn hier wird das Schweiß Tuch der Veronika / El Santo Rostro de Jaén (Das Heilige Antlitz) im Dom als Reliquie verehrt. Man kann es an bestimmten Tagen sehen, und einmal im Jahr gibt es ein großes Fest, an dem das Antlitz gezeigt wird – ein ganz besonderes, spirituelles Ereignis.

Doch immer wieder zeigt sich auch, dass hier einst andere Religionen stärker vertreten waren. So gibt es in Jaén ein jüdisches Viertel, und überall präsent ist auch der Einfluss der maurischen Herrscher, die hier über 800 Jahre regierten. Besonders bekannt dafür ist der Flamenco, dessen Einflüsse noch aus dieser Zeit erkennbar sind, genau wie in der Sprache. Die Vielfalt ist im Alltag präsent, ebenso wie die Religion.

Wer schon einmal hier war, kann dies

4 Augenblick mal



*Prozession auf der Carrera de Jesús /vorbei
am Convento de Santa Teresa de Jesús
in Jaén*



*Nuestro Padre Jesús Nazareno im Volksmund
El Abuelo / der Großvater genannt,
die wichtigste Prozessionsfigur der Region*

selbst spüren und miterleben. Zahlreiche Prozessionen sind über das Jahr verteilt, welche in der „Semana Santa“, der Heiligen Woche vor Ostern, ihren Höhepunkt erreichen.

Mein Alltag hier war stark geprägt von den religiösen Festen und Prozessionen. Ich habe viele Messen besucht – darunter auch eine ganz besondere mit dem Präfekten des Vatikans, Seiner Eminenz Kardinal Semeraro, als ansässige Märtyrerinnen und Märtyrer, die im spanischen Bürgerkrieg für ihren Glauben einstanden, seligsprochen wurden.

Eines hat mich dabei immer wieder fasziniert: Egal wann und zu welcher Uhrzeit, es gab immer viele Menschen, die mitgemacht haben, die beteiligt waren und mit vollem Herzen ihren Glauben auslebten und vollzogen. Spiritualität und Glaube gehören in Spanien noch immer zur nationalen Identität und sind auch bei jüngeren Menschen aktuell. Es gibt ein starkes Gefühl der Gemeinschaft – des Gemeinsam-etwas-Vollbringens und einer guten Zeit zusammen, auch wenn der Alltag oft schwer ist.

Denn der Alltag für die Menschen vor Ort ist oft nicht leicht. Wirtschaftliche Unsicherheit, steigende Preise und soziales Ungleichgewicht treffen auch hier die Menschen. Die Probleme sind dieselben wie bei uns, ich würde behaupten, zu-
meist sogar noch ausgeprägter und existenzieller. Aber warum sind die Menschen dann gefühlt entspannter und harmonischer? Ich würde vermuten, weil sie gelernt haben, aus der Situation das Beste zu machen, und sich bewusst machen: Nicht alles liegt in unserer Hand. Wir können viel steuern und kontrollieren, aber alles hat seine Grenze. Und da kommen der Glaube und die Kirche ins Spiel. Wo unsere Möglichkei-



*Mirador de Cabrahigos /
Aussichtspunkt bei den wilden Feigenbäumen*

ten enden, beginnt das Reich Gottes, seine Zuversicht und Hoffnung. Im Markusevangelium (11,22) fordert Jesus seine Jünger ganz direkt auf, Gott zu vertrauen: „Jesus antwortete ihnen: *Habt Vertrauen zu Gott!*“ Und dieses Vertrauen lässt uns gerade in Zeiten der Unsicherheit doch ein wenig zur Ruhe kommen und schenkt uns Hoffnung.

Unser Glaube an all das, was uns als Christen verbindet und vereint, gibt uns die Chance, in der heutigen Zeit positiv nach vorne zu sehen. Und es macht mir deutlich: Hoffnung, Zufriedenheit, Frieden und Gemeinschaft liegen auch in unserer Hand.

Deswegen möchte ich Sie motivieren: Bleiben Sie neugierig, öffnen Sie Ihr Herz für Gott und vertrauen Sie sich ihm an. Aber vertrauen Sie sich auch Ihrer Gemeinde an, nehmen Sie die Gemeinschaft wahr und bringen Sie Ihre Inte-

ressen und Stärken ein. Lassen Sie uns als Gemeinschaft alle davon profitieren und diese Zeit gemeinsam zu einer positiven, hoffnungsvollen Zeit machen.

Im Matthäusevangelium (7,7–8) heißt es: „*Bittet, so wird euch gegeben; sucht, so werdet ihr finden; klopf an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.*“

Für mich ist das ein deutlicher persönlicher Auftrag! Und ich erlebe in Spanien immer wieder, dass diese Art zu denken und zu leben sich positiv auf mein eigenes Leben, aber auch auf das Leben meines Umfeldes auswirkt. Und ich denke, genau das ist im Sinne Gottes. Ich wünsche Ihnen dieselben Spirituellen Erlebnisse, viel Zeit mit Ihren liebsten Menschen und freue mich, auf unsere Gemeinschaft hier in Erfurt.

Sprechen Sie mich an, wenn ich Ihnen diesen schönen Fleck in Europa schmackhaft machen konnte und Sie mehr wissen wollen. Eine gesegnete, hoffnungsvolle Zeit

ihr Gemeindepädagoge i.A.
Simon Gutiérrez Hörnlein



Frische Langostinos / in Nerja bei Malaga

6 Gottesdienstplan



Gottesdienste in der Thomaskirche

Beginn, wenn nicht anders angegeben, 10 Uhr

05. Juli / 5. Sonntag nach Trinitatis

Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl
Kollekte: Förderung missionarischer Projekte

**Pfarrer i. R.
Dr. Aribert Rothe**



12. Juli / 6. Sonntag nach Trinitatis

Gottesdienst
Kollekte: Bund ev. Jugend in Mitteldeutschland

**Pfarrer i. R.
Horst Schartenberg**

19. Juli / 7. Sonntag nach Trinitatis

Gottesdienst
Kollekte: Hilfe für Betroffene rechts-
motivierter Gewalt

**Pfarrer i. R.
Horst Schartenberg**

26. Juli / 8. Sonntag nach Trinitatis

Gottesdienst
Kollekte: Thomasgemeinde

**Pfarrer i. R.
Horst Schartenberg**

02. August / 9. Sonntag nach Trinitatis

Gottesdienst
Kollekte: Kirchenkreis

**Pfarrer
Kuchinke**

09. August / 10. Sonntag nach Trinitatis

Bandgottesdienst mit der
Thomas - Keller - Kapelle s. S. 23
Kollekte: Christlich—Jüdischer Dialog

**Pfarrer
Christoph Knoll**

16. August / 11. Sonntag nach Trinitatis

Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl
Kollekte: Thomasgemeinde

**Pfarrer
Christoph Knoll**



23. August / 12. Sonntag nach Trinitatis

Gottesdienst
Kollekte: Bildungsprogramm im Nahne
und Mittleren Osten

**Pfarrer i. R.
Horst Schartenberg**

30. August / 13. Sonntag nach Trinitatis

Gottesdienst
Kollekte: Thüringer Gemeinschaftsbund

**Pfarrer
Christoph Knoll**

**06. September / 14. Sonntag nach
Trinitatis**

Ökumenische Busfahrt nach Saalborn
Kollekte: Ökumene - und Auslandsarbeit

Ökumenisches Team

s. S. 24-25



Abendmahl



Kindergartengottesdienste

Montag, 29. Juni, 10:00 Uhr

Bitte beachten Sie mögliche Änderungen auf unserer Webseite.



Gottesdienste in Senioren – und Pflegeheimen

Arnstädter Str. 48
Christianenheim

13. August jeweils 10:00 Uhr

Parkstr. 1 A
Am Steigerwald

zu Redaktionsschluss noch nicht bekannt

Herderstr. 5
St. Elisabeth

27. Juli und 31. August jeweils 10:00 Uhr

Heinrich-Heine-Str. 2
Seniorenvilla August Victoria II

30. Juli und 27.08. jeweils 10:00 Uhr

Rankestr. 59
Georg Boock Heim

10. Juli und 20. August jeweils 10:00 Uhr

Seniorenabholdienst

Liebe Senioren unserer Thomaskirche, Sie werden zum Gottesdienst um 10:00 Uhr in der Thomaskirche von der Johanniter Hilfgemeinschaft kostenlos an ihrem Wunschtermin abgeholt und wieder nach Hause gefahren. Bitte nutzen Sie doch diese Angebote und melden sich im Büro der Thomaskirche unter der

Tel.-Nr. 0361/ 34 56 26 4. Wir freuen uns auf Sie.



8 Gemeindegruppen



Unsere Gruppen und Kreise

Bitte beachten Sie eventuelle Terminänderungen, die wir auf unserer Webseite veröffentlichen

Puschkinstr. 11 / 11 a			
Gesprächskreis	Mittwoch	12.08.	18:00 Uhr im Pfarrgarten
Seniorennachmittag	Donnerstag	20.08	15:00 Uhr
Young Adults Circle	Donnerstag	06.08.	17:30 Uhr
Einfach singen	Dienstag	04. 08	16:30 Uhr
Krabbelgruppe	dienstags	21.07., 18.08.	09:00 Uhr
	donnerstags	09.07.; 06.08.	15:00 Uhr
Kids-Club Klasse 1—3	dienstags wöchentlich	ab 24.08	15:00 - 15:45 Uhr im Kirchsaal
Teenie Treff Klasse 4 - 6	dienstags wöchentlich	ab 24.08	16:00 - 17:30 Uhr im Kirchsaal
Tanzen	dienstags	Sommerpause	
Thomasfrauen	Info über das Büro	nach Vereinbarung	
Ökumenischer Frauenkreis	Dienstag	04.08.	18:00 Uhr im Pfarrgarten
Humboldtstr. 16			
Mittwochstreff	Mittwoch	26. August	18:00 Uhr
Kirchsaal			
Vor - Konfirmanden Klasse 7	montags vierzehntägig	Start: 31. August, 14. und 28. September	17:00 Uhr
Konfirmanden	montags wöchentlich	Start: 31. August	16:00 Uhr
 Unsere Kirchenmusik			
Kantorei	montags	ab 17.08.	19:30 Uhr im Gemeindesaal
Kinderchor Klasse 1 - 6	dienstags	ab 25.08.	15:00 Uhr im Gemeindesaal

Weltreligionen

Teil 1: Buddhismus



Wenn das Leben weh tut – und ein Prinz die Antworten sucht

Stellen Sie sich vor: Ein junger Mann lebt in einem Palast. Luxus, Musik, gutes Essen, Diener, Gärten, Wohlstand. Alles ist perfekt. Und doch spürt er: Irgendetwas stimmt nicht. Dann verlässt er eines Tages den Palast und sieht zum ersten Mal das echte Leben: einen Kranken. Einen alten Menschen. Einen Toten. Und plötzlich wird ihm klar: Kein Reichtum der Welt kann verhindern, dass Menschen leiden.

Dieser junge Mann hieß Siddhartha Gautama. Aus seiner Suche entstand eine Religion, die heute etwa 500 Millionen Menschen prägt: der Buddhismus. Viele denken: Buddha sei ein Gott. Das stimmt so jedoch nicht. Buddha war nach buddhistischem Verständnis kein Gott, sondern ein Mensch. Ein besonderer Mensch, aber eben kein göttliches Wesen.

„Buddha“ bedeutet: „Der Erwachte“ oder „Der Erleuchtete“.

Siddhartha Gautama lebte vermutlich vor etwa 2500 Jahren im heutigen Nepal oder Indien. Er war Prinz. Das genügte ihm nicht. Er wollte verstehen, *WARUM*

Menschen leiden, WARUM Menschen dauerhaft nie zufrieden sein werden und die Frage, ob es einen inneren Frieden gibt!

Um auf diese Fragen eine Antwort zu bekommen probierte er vieles aus: Luxus, Strenge Askese, Hunger, Meditation, bis er schließlich unter einem Feigenbaum saß, dem Bodhibaum und, so erzählt es die Überlieferung, zur einer tiefen Erkenntnis kam:

- 1. Alles ist vergänglich:** Jugend - Gesundheit – Gefühle. Auch Glücksmomente bleiben nicht ewig.
- 2. Gier und Festhalten machen unfrei:** Immer mehr haben wollen. Immer besser sein wollen. Immer Recht behalten wollen.

Das klingt verblüffend einfach. In einem Satz gesagt: **Das Leiden der Menschen entsteht vor allem dadurch, dass wir festhalten wollen, was nicht festzuhalten ist. Das Leben tut deshalb weh.**

Und so kommt er zu einer dritten Erkenntnis:

- 3. Es gibt einen Weg zum Frieden**
Und das war die eigentliche Hoffnung seiner Erkenntnis: **Durch Achtsamkeit, Mitgefühl, Meditation und inneres Loslassen könne man frei werden.**

Der Buddhist, ein nach Erleuchtung Suchender, sagt: Leid gehört zum Menschsein dazu. Nicht nur großes Leid. Auch das kleine tägliche wie Stress, Angst, Enttäuschung, Neid, Einsamkeit, die ständige Jagd nach „mehr“. Eigentlich

10 Religion für Einsteiger

erstaunlich modern, oder?

Viele Menschen heute haben alles und sind trotzdem innerlich unruhig.

Der Buddhismus sagt: Das Problem ist unser ständiges Festhalten: „Ich muss mehr haben.“ „Ich darf nicht verlieren.“ „Es muss immer schön bleiben.“ Doch nichts bleibt für immer.

Der Ausweg: Loslassen

Im Buddhismus geht es darum, innerlich frei zu werden. Nicht Hass soll unser Leben bestimmen, sondern Mitgefühl. Nicht Gier, sondern Genügsamkeit. Nicht Dauerstress, sondern innere Ruhe.

Die Meditation: Ein zentraler Weg zur inneren Freiheit

Dabei versucht man nicht, möglichst „nichts zu denken“, sondern die eigenen Gedanken wahrzunehmen, diese kommen zu lassen und wie eine Wolke weiterziehen lassen, ohne zu bewerten. Vielleicht ist das einer der Gründe, warum sich heute auch viele Nicht-Buddhisten für Meditation interessieren.

Was passiert nach dem Tod?

Hier wird es spannend. Viele Buddhisten glauben an Wiedergeburt. Das Leben wird wie ein Kreislauf verstanden: Geburt – Tod – neues Leben. Das Ziel ist, aus diesem Kreislauf herauszukommen.

Diesen Zustand nennt man „Nirwana“. Nirwana bedeutet nicht einfach „Himmel“. Es ist eher ein Zustand völliger innerer Freiheit und Erlösung vom Leiden.

Gemeinsamkeiten mit dem Christentum

Mitgefühl steht im Mittelpunkt. Wie gehen wir mit anderen Menschen um? Liebe, Barmherzigkeit und ein gutes Herz sind wichtig.

Der Mensch braucht Veränderung. Christen sprechen von Umkehr. Buddhisten sprechen vom Erwachen. Der Mensch soll nicht einfach so bleiben, wie er ist.

Die großen Unterschiede

Christen glauben an einen Dualismus. Hier ist der Mensch - dort ist Gott. Buddhisten glauben an keinen Gott, sondern suchen einen inneren Weg der Erkenntnis.

Christen glauben an die Erlösung durch Jesus Christus.

Der Buddhist kann sich selber erlösen durch Meditation, Erkenntnis, Übung. Christen hoffen auf Gemeinschaft mit Gott, auf ewiges Leben.

Im Buddhismus geht es eher darum, das Leiden und die Bindung an die Welt zu überwinden.

Heute gibt es Buddhisten auf der ganzen Welt: vor allem in Thailand, Sri Lanka, China, Japan oder Tibet - und auch in Erfurt/ Gispersleben.



Pfarrer Christoph Knoll

Zukunftsangst



Wenn die Zukunft schwer auf der Gegenwart liegt

Zukunftsangst ist kein Randphänomen, sondern ein weit verbreitetes Lebensgefühl unserer Zeit. In der Seelsorge begegnet sie mir immer wieder. Da sind junge Menschen, die ihre Zukunft planen und Ängste vor beruflicher und finanzieller Unsicherheit haben, vor Klimawandel und Zukunft der Erde und vor Kriegen.

„Ich habe das Gefühl, meine Zukunft nicht mehr offen gestalten zu können. Ich erlebe diese Zeit als unsicher und schwer kontrollierbar“ sagt Samuel K. (19).

Von Familien weiß ich um die Fragen rund um finanzielle Sicherheit, Lebenshaltungskosten, über die Zukunft der Kinder, um Gesundheit und Sicherheit.

Auch bei älteren Menschen zeigt sich

Zukunftsangst. Diese ist allerdings eher leise, existenziell und sehr lebensnah. Vor allem drehen sich die Ängste um Krankheit, Pflegebedürftigkeit und Kontrollverlust. Einsamkeit spielt oft eine Rolle. Auch finanzielle Sorgen im Alter ängstigt viele ältere Menschen und auch Angst vor gesellschaftlicher Bedeutungslosigkeit.

Zukunftsangst tritt meist nicht als klare Diagnose auf, sondern als diffuse innere Unruhe: ein ständiges gedankliches Kreisen um das, was kommen könnte. Die Frage dahinter lautet oft: *Wie soll das alles weitergehen?*

Was Zukunftsangst ist

Psychologisch gehört Zukunftsangst zu den sogenannten antizipatorischen Ängsten. Das menschliche Gehirn ist fähig, Zukunft zu entwerfen und Risiken im Voraus zu erkennen. Diese Fähigkeit ist grundsätzlich hilfreich. Sie kann aber auch belasten, wenn der Blick in die Zukunft überwiegend bedrohlich wird. Typische Anzeichen sind Grübeln, Schlafprobleme, innere Anspannung, körperliche Unruhe oder das Gefühl, gedanklich nicht mehr abschalten zu können.

Wie verbreitet Zukunftsängste sind

Zukunftsbezogene Sorgen sind in Deutschland weit verbreitet. Verschiedene Studien (*DAK-Gesundheitsreports 2023/2024; Robert Koch-Institut; Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung*) zeigen, dass viele Menschen sich regelmäßig Gedanken über finanzielle Sicherheit, gesellschaftliche Stabilität

oder die politische Lage machen. Besonders seit den Krisenerfahrungen der letzten Jahre mit Pandemie, Energiekrise, Krieg in Europa und Inflation, hat das allgemeine Unsicherheitsgefühl deutlich zugenommen. Psychische Belastungen wie Angst und Anspannung treten häufiger auf als in früheren Jahren. Dabei handelt es sich nicht immer um krankhafte Angststörungen, sondern häufig um anhaltende Sorgen und innere Unsicherheit.

Gründe für Zukunftsangst

Einige Gründe für Zukunftsangst habe ich aus meiner seelsorgerlichen Tätigkeit bereits benannt. Ergänzend sei gesagt, dass meist mehrere Faktoren zusammenwirken: Gesellschaftliche Unsicherheiten wie wirtschaftliche Schwankungen, Klimawandel oder politische Spannungen tragen ebenso dazu bei wie persönliche Belastungen wie etwa finanzielle Sorgen, Krankheit oder beruflicher Druck. Hinzu kommt die permanente Verfügbarkeit von Nachrichten und deren Verunsicherungen durch Einflussnahme von Fake News. Durch digitale Medien sind wir nahezu ständig mit Krisenmeldungen konfrontiert. Negative Informationen wirken dabei oft stärker als positive und verstärken das Gefühl von Unsicherheit. Ein weiterer wichtiger Faktor ist das Empfinden von Kontrollverlust: Je weniger Einfluss Menschen auf zentrale Lebensbereiche haben, desto stärker kann Angst entstehen. Auch persönliche Erfahrungen spielen eine Rolle. Wer bereits Unsicherheit, Krisen oder Verluste erlebt hat, reagiert oft sensibler auf zukünftige Ungewissheit.

(Quellen: Lazarus & Folkman, Stress- und Coping-Theorie)

Und was, wenn meine Gedanken Alarm schlagen?

Psychologisch gesehen ist Angst zunächst eine Schutzfunktion. (lieber zweimal schauen, bevor ich die Straße überquere; bei Glätte eher bremsen; bei Schmerzen zum Arzt; Regeln beachten; Versicherungen abschließen...) Angst warnt uns vor Gefahren und erhöht unsere Aufmerksamkeit.

Bei Zukunftsangst liegt die Schwierigkeit darin, dass die „Gefahr“ noch

nicht real ist, sondern vorgestellt wird. Das Gehirn reagiert jedoch oft so, als wäre sie bereits eingetreten. Dadurch entsteht ein Dauerzustand innerer Alarmbereitschaft. Typisch sind Denkspiralen, Katastrophendenken oder das ständige gedankliche Durchspielen negativer Szenarien. (Was, wann...ich Job verliere und nichts Neues finde...dann...Bei anderen läuft alles besser. Was, wenn ich mich irre?)

Diese Prozesse können körperliche Stressreaktionen auslösen und die Lebensqualität deutlich beeinträchtigen. In therapeutischen Ansätzen wird deshalb häufig daran gearbeitet, den Blick wieder in die Gegenwart zu lenken, Gedanken zu überprüfen, auch auf ihre Sinnhaftigkeit und auf den Realitätssinn und um die eigene Selbstwirksamkeit zu stärken.

(Quellen: Aaron T. Beck, Kognitive Verhaltenstherapie; Jon Kabat-Zinn, Achtsamkeitsforschung)



Gott und christlicher Glaube?

Die Bibel spricht erstaunlich offen über Angst. Sie wird nicht verdrängt, sondern ernst genommen. Zugleich wird sie immer wieder in Beziehung zum Vertrauen auf Gott gesetzt. Ein zentraler Text ist die Bergpredigt:

„Sorgt euch nicht
um den morgigen Tag;
denn der morgige Tag wird für
sich selbst sorgen.“
(Matthäus 6,34)

Diese Worte bedeuten nicht, dass Zukunft unwichtig wäre. Sie laden vielmehr dazu ein, das Heute zu leben, ohne von der Sorge um das Morgen überwältigt zu werden. Das ist leichter gesagt als umgesetzt!

Dennoch setzt christlicher Glaube nicht auf die vollständige Absicherung der Zukunft, zumal das auch gar nicht möglich ist. Christlicher Glaube setzt auf das Vertrauen, dass das Leben in Gottes Hand gehalten ist, auch dann, wenn vieles ungewiss bleibt.

Die Psalmen im Alten Testament zeigen diese Haltung: Klage, Angst und Vertrauen stehen nebeneinander. Glaube bedeutet dort nicht das Fehlen von Angst, sondern das Festhalten an Gott mitten in ihr.

Seelsorgerliche Begleitung: Angst darf da sein

In der Seelsorge geht es nicht darum, Zukunftsangst schnell zu beseitigen oder

wegzureden. Sie wird ernst genommen als Ausdruck von Sorge, Überforderung oder Verletzlichkeit. Wichtige Schritte in der Begleitung sind zum Beispiel, dass Zukunftsangst Raum braucht! Das heißt: Wer einen Ort oder eine Person hat, wo er oder sie die Sorgen aussprechen darf, erlebt derjenige oft schon Entlastung. Danach hilft es, die diffusen Ängste zu konkretisieren: *Was genau beunruhigt dich eigentlich? Wovor hast du im Moment am stärksten Angst? Kannst du die Sorge in einem Satz beschreiben? Ist es eher eine konkrete Situation oder ein „Gefühl von Unsicherheit“? Was ist tatsächlich schon passiert – und was ist nur eine Vorstellung? Wie wahrscheinlich ist das, wovor du dich fürchtest?*

Ein weiterer Schritt ist die behutsame Rückkehr in die Gegenwart. *Was trägt mich heute? Wo gibt es Stabilität im Jetzt? Was ist jetzt tatsächlich los – ohne Zukunftsgedanken? Was funktioniert gerade in meinem Leben trotz allem? Welche Routine gibt mir im Alltag Halt? Wo erlebe ich im Moment Unterstützung oder Freundlichkeit?*

Darüber hinaus kann Vertrauen wachsen und zwar nicht als sofortiges Gefühl, sondern als ein Weg, der Zeit braucht. Spirituelle Ressourcen wie Gebet, Segen oder die Psalmen können dabei helfen, innere Ruhe wiederzufinden. Seelsorge bedeutet hier vor allem: Da sein, mitgehen, aushalten und nicht allein lassen. Ein kleines, typisches Beispiel aus meiner seelsorgerlichen Praxis kann das verdeutlichen: Eine junger Mann erzählt mir, dass er nachts kaum noch schlafen kann. Seine Gedanken kreisen ständig um seine Zukunft: Wird er seinen Arbeitsplatz behalten? Kann er sich irgend-

wann noch seine kleine Wohnung leisten? Was passiert, wenn alles teuer wird?

Im Gespräch zeigt sich: Nicht eine einzelne konkrete Krise ist das Problem, sondern die Summe vieler möglicher „Was wäre wenn“-Szenarien. Alles scheint gleichzeitig unsicher zu sein... . Allein das Aussprechen dieser Gedanken bringt eine erste Entlastung und die Sorgen müssen nicht mehr allein im Kopf kreisen. Im weiteren Gespräch gelingt es, einzelne Bereiche zu sortieren: Was ist real gerade schwierig? Was ist eher eine Möglichkeit in der Zukunft? Und wo hat er tatsächlich Handlungsspielraum? Der Mann beginnt, kleine konkrete Schritte zu gehen: feste Zeiten ohne Nachrichten, bewusste Pausen am Abend, ein Gespräch mit einer Freundin statt Grübeln allein im Bett. Außerdem hilft ihm ein kurzer Satz, den er für sich entdeckt:

„Ich muss nicht alles im Voraus lösen.“
Wichtig ist dabei nicht, dass alle Sorgen

verschwinden. Aber sie verlieren ihre absolute Macht. Die Zukunft bleibt unsicher, aber sie ist nicht mehr nur bedrohlich.

(Quellen: Dietrich Rössler, Praktische Theologie)

Schlussgedanke

Zukunftsangst ist kein Zeichen von Schwäche. Sie zeigt vielmehr, dass Menschen Verantwortung empfinden und ihre Zukunft nicht gleichgültig betrachten. Doch sie wird leichter, wenn sie nicht allein getragen werden muss. Seelsorge kann hier begleiten. Nicht mit schnellen Antworten, sondern mit Geduld, Aufmerksamkeit und Vertrauen. Oder in biblischer Sprache gesagt: Nicht wir müssen die Zukunft festhalten, sondern wir dürfen uns halten lassen.

Wenn Du oder wenn Sie ein Gespräch wünschen, melden Sie sich bitte unter: christoph.knoll@ekmd.de

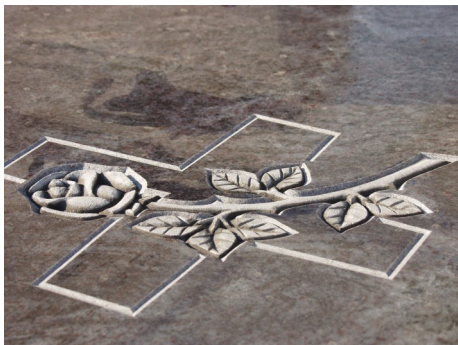
Ihr/Euer Pfarrer Christoph Knoll



Foto: Die Steine sind unsere Ängste, die wir vor Gott legen können.

Vor 50 Jahren

– zur Selbstverbrennung von Pfarrer Oskar Brüsewitz am 18. August 1976



In meiner Erinnerung ist die Jahreszahl 1976 mit vier Stichworten verbunden: *Anspannung, Aufregung, Wut, Mut*. In der zweiten Hälfte der 70er Jahre war in der DDR frischer Gegenwind aufgekommen. Zwei Namen stehen als Auslöser dafür und wurden zu geliebten oder gehassten Symbolen: Biermann und Brüsewitz. Ausweisung und Selbstverbrennung waren zwei extreme Kennzeichen der schwül lastenden Atmosphäre im Lande. Ein Vergleich beider Männer und ihrer Haltungen ist nicht einfach. Kritische Leute unterschieden damals zwischen Reaktionären und Oppositionellen. In beiden Richtungen konnte man aufrechte Menschen treffen. Aber für mich trafen nur Biermanns Lieder den subversiven Nerv der Zeit, und Brüsewitz selbstmörderische Courage kam mir zunächst ziemlich weltfremd vor.

Für mich ist '76 eine Lebensmarke - die eigene Schnittstelle zwischen Staat und Kirche. Erstes Examen bedeutete nicht nur Ende des Studentenlebens, sondern auch beruflicher Eintritt in die Sonderwelt der Kirche mit Chancen der Freiheit, faszinierender Botschaft und seltsamen Eigenregeln. Wenn ich da professionell

mitmachen wollte, musste ich den klassischen Amtstalar anziehen. Und darauf hatte ich mich vorsichtig eingestellt.

Aber nun hatte ein Kollege seinen Talar öffentlich auf dem Zeitzer Markt angezogen und sich darin angezündet. Das durchschlug alle Regeln von Drinnen und Draußen, Ruhe und Ordnung, Kritischsein und Stillehalten. Was als Motto auf dem Plakat stand, das er entrollte, bevor er in Flammen stand, hielten Staat und Kirche perfekt unter der Glocke. Ich habe es wohl erst nach der Wende erfahren: „Funkspruch an alle. Kirche in der DDR klagt den Kommunismus an, wegen Unterdrückung in Schulen an Kindern und Jugendlichen.“

Es war klar: Dieser unbekannte Dorfpastor klagte auch die Kirche an mit seiner provokativen Verzweiflungstat. Wie einsam und allein gelassen muss er sich gefühlt haben! Ein Kesseltreiben lief gegen ihn und gegen seinen schönen großen Spielplatz, den schönsten Spielplatz in der ganzen DDR, den von staatswegen kein Kind im Dorf betreten sollte. Auch seine Tochter Esther traf es, die beste Schülerin im Kreis, die wegen ihres offen bezeugten Glaubens nicht zur Gymnasialstufe der Erweiterten Oberschule zugelassen wurde. Ich kannte diese Einzelheiten im August 1976 noch nicht, aber jeder kannte diese Konfliktfelder und Tabus, die hier offenbar einer nicht mehr geschickt umgehen wollte, sondern direkt angriff, ohne geduldig die Gesprächsbereitschaft der staatlichen Herren für Kirchenfragen oder der kirchlichen Herren Stolpe und Co. abzuwarten.

Ich arbeitete damals als Grafiker beim Leipziger Messeaufbau, als ich davon hörte, und es gab genug Stoff zu reden unter den Bauleuten. Die meisten waren sich einig:

16 Zeugen des Glaubens

Dieser brennende Pastor war völlig übergeschnappt. Als Christen wollten mein Freund und ich ihn verteidigen. Und deshalb beschlossen wir, unbedingt zur Beerdigung zu fahren. Uns bewegten drei Fragen: Würden wir überhaupt den Friedhof erreichen, um unsere Solidarität zum Ausdruck zu bringen? Ist Brüsewitz vielleicht doch Psychopath oder Sektierr? Würden die Kirchenoberen sich hinter ihn oder gegen ihn stellen oder nur taktisch „herumeiern“?

Der traurige Tag brachte einige positive Überraschungen. Vor allem hatten wir es tatsächlich geschafft, nach Rippicha durchzukommen. Wir fuhren in bekleckten Malerklamotten auf dem Motorroller, in der Tasche schwarze Trauerkleidung, wurden viermal angehalten, kontrolliert und streng befragt. Mit märchenhaften Lügen kamen wir durch. Später hörten wir von vielen, die aufgehalten worden waren oder sogar umkehren mussten. Übrigens trafen wir auch das ARD-Team und erklärten ihnen den Weg - zwei Minuten später wurden wir darüber harsch verhört von der Volkspolizei.

In Rippicha war der Friedhof buchstäblich schwarz voller Menschen. Es herrschte eine gespenstische Stille, und ich glaube, auch die Vögel schwiegen. Reihenweise standen die Autos im Dorf. Hinter den geschlossenen Fenstern der Schule standen Kopf an Kopf dunkle Gestalten - eine Hundertschaft, um das Volk zu bewachen. Wir zogen uns hinter einem Busch um und kamen gerade zu recht, um den langen Zug der Pfarrer und Pastorinnen in ihren schwarzen Talaren zu sehen. Auf einmal begriff ich etwas davon, welchen solidarischen Sinn diese Tracht machen konnte. Die Ansprache von Propst Bäumer war die



Foto: Grabstätte von Oskar Brüsewitz in Rippicha

zweite Überraschung. Eine solche warme und kluge Anteilnahme hatte ich nicht erwartet. Immerhin war es noch nicht allzu lange her, dass Selbstmörder nur außerhalb des Gottesackers bestattet werden durften. Jetzt hatte ihr Pastor eigenhändig drei Tage vorher sein Grab an der Mauer ausgehoben.

Im Anschluss an die Trauerfeier beobachteten wir, dass Kirchenleute Interviews gegenüber Westmedien strikt ablehnten. Auch ich zog mich diskret zurück, während mein Freund sehr deutliche Worte ins Mikrofon sprach. Die Atmosphäre war sehr bewegend. Viele weinten. Und doch machte mir dieser Tag Mut auf die Arbeit in dieser widersprüchlichen und lebendigen Kirche. Dann begann die Verleumdungskampagne in den gleichgeschalteten Zeitungen.

ne in den gleichgeschalteten Zeitungen. Das SED-Zentralorgan *Neues Deutschland* eröffnete die Hatz am 31. August, das CDU-Zentralorgan *Neue Zeit* setzte es tags darauf noch widerlicher fort. Besonders hervor taten sich dabei die Berliner Theologen Heiner Fink und seine Frau. Diese Artikel wurden dann überall in den Bezirken nachgedruckt. Wenn auch die wenigsten alles glaubten, was da geschrieben stand, so blieb doch einiger Schmutz hängen.

Natürlich erzählten wir möglichst vielen Leuten von unseren Eindrücken. Die meisten Gesprächspartner hatten Vorurteile gegen Brüsewitz oder die Kirche, ohne freilich deshalb den Staat zu lieben. Das Westfernsehen konnte zwar die fehlende Öffentlichkeit nicht ersetzen aber doch die größten Phantasieen korrigieren.

Ab September arbeitete ich dann als Vikar in einer Kirchgemeinde. Jetzt bekam ich Einblick in eine erstaunlich differenzierte Gegenöffentlichkeit mit hektographierten Zetteln. Mittels Schnellinformationen aus verschiedenen kirchlichen Ebenen und Arbeitszweige lief die von Brüsewitz angestoßene Debatte intern weiter. Wer nicht stärker in einer Gemeinde verankert war und nicht wenigstens die Kanzelabkündigung gehört hatte, war freilich auf Legenden angewiesen.

In den nächsten Jahren war ich mehrmals in Brüsewitz' Dorf und besuchte auch seine Familie. Besonders dankbar bin ich für die Gespräche mit Frau Brüsewitz und ihre Art, von ihrem Mann und seiner Entscheidung zu reden. Wir machten mit Konfirmanden Radtouren zum Grab und bewunderten die selbstgeschriebenen Kranzschleifen mit Unter-

schriften aus allen Teilen der DDR - eine ganz eigene Mischung aus Pietät und Protest. Wenn wir auf den unkonventionellen Spielplatz gingen, den Brüsewitz gebaut hatte, beschlich uns immer das mulmige Gefühl, gefilmt zu werden. Nie trafen wir einen Menschen auf der Rippichaer Straße.

Foto: Der Evangelische Kinderspielplatz in Rippicha (Foto von 2017) geht auf eine Idee von Oskar Brüsewitz zurück.

Brüsewitz hat das Seine dazu getan, dass



Teile des ostdeutschen Protestantismus es wieder ernster nahmen, Bekenntnis auch als Protest zu leben. Leninisten und Parteibürokraten, Christen und Kirchenfunktionäre schreckten auf und konnten nicht mehr einfach so weiter machen. Wenn einst die evangelische Kirchengeschichte in der DDR eine Seite im Lexikon erhält, kriegt Brüsewitz bestimmt einen Satz.

Dr. Aribert Rothe

18 Zeugen des Glaubens

WM-Fieber, Glaubensstärke und ein Gebet auf dem Rasen -

Was wir von Felix Nmecha lernen können



KI - generierte Illustration der Gebetsszene nach dem Spiel Deutschland - Curacao bei der Fußball WM 2026

Seit dem 11. Juni rollt der Ball bei der Fußball-Weltmeisterschaft. Millionen Menschen fiebern mit, jubeln über Tore, leiden bei Niederlagen und diskutieren über Aufstellungen und Taktiken. Nach dem bekannten Motto: Fußballzuschauer sind erstaunliche Menschen. Neunzig Minuten lang erklären sie 22 Spielern, wie Fußball funktioniert und... keiner hört zu! Andere wiederum stöhnen schon jetzt und befürchten, dass es in den nächsten Wochen nur noch ein Thema geben wird: Fußball. Auch das gehört zu einer Weltmeisterschaft dazu. Doch bei aller Begeisterung stellt sich für Christen eine interessante Frage: Gibt es eigentlich eine Verbindung zwischen dem Sportplatz und dem Glaubensleben? Ein aktuelles Beispiel dafür ist **Felix Nmecha**. Der in Hamburg geborene Nationalspieler spricht offen über seinen

christlichen Glauben. Für ihn ist Fußball wichtig, aber nicht das Wichtigste. Immer wieder betont er, dass seine Beziehung zu Jesus Christus ihm Orientierung, Frieden und Halt gibt. Die Bibel, so sagt er, habe sein Leben verändert, und er lese täglich darin. Gerade im Spitzensport stehen Menschen unter enormem Druck. Erfolg und Misserfolg liegen oft nur Sekunden auseinander. Verletzungen, öffentliche Kritik und hohe Erwartungen gehören zum Alltag. In solchen Situationen zeigt sich, worauf ein Mensch sein Leben baut. Felix Nmecha verweist dabei nicht auf seine sportlichen Fähigkeiten, sondern auf seinen Glauben. Wahre Erfüllung, so seine Überzeugung, entsteht nicht durch Tore, Titel oder Applaus, sondern durch die Beziehung zu Gott.

Besonders beeindruckt hat mich deshalb

eine Szene nach dem deutlichen 7:1-Sieg Deutschlands gegen Curaçao. Nach dem Spiel standen Felix Nmecha, Jonathan Tah und mehrere Spieler der Mannschaft von Curaçao gemeinsam auf dem Rasen. Sie beteten miteinander: öffentlich, friedlich und respektvoll!

Eigentlich könnte man sagen: Was für ein schönes Bild. Spieler zweier Nationen, die sich gerade noch sportlich gegenüberstanden, kommen zusammen und beten zu Gott. Sie sprechen nicht über Sieg oder Niederlage, sondern über Frieden, Dankbarkeit und die Verbundenheit der Menschen. Jonathan Tah brachte es später auf den Punkt: Es gehe um Liebe, Nächstenliebe und Frieden.

Umso erstaunlicher ist für mich, wie kritisch diese Szene teilweise kommentiert wurde. Natürlich darf man über Religion im öffentlichen Raum diskutieren. In einer freien Gesellschaft gehört das dazu. Aber mancher Kommentar wirkte, als sei hier etwas Gefährliches geschehen. Dabei wurde niemand bedrängt. Niemand wurde ausgeschlossen. Niemand musste mitbeten. Es wurde kein Hass verbreitet, keine politische Forderung erhoben und keine Straftat gerechtfertigt. Menschen haben sich schlicht und einfach zu einem Gott bekannt, den sie als Quelle von Liebe, Frieden und Hoffnung verstehen. Als Christ frage ich mich manchmal, warum öffentliche Bekenntnisse zu Macht, Erfolg oder Geld oft als selbstverständlich gelten, während ein friedliches Gebet sofort Misstrauen hervorruft. Gerade in einer Zeit, in der unsere Gesellschaft über Spaltung, Aggression und Respektlosigkeit klagt, sollte ein Zeichen der Versöhnung doch eigentlich willkommen sein. Die Bibel verwendet häufig Bilder aus

dem Sport. Der Apostel Paulus vergleicht das Glaubensleben mit einem Wettlauf und schreibt: „Lauft so, dass ihr den Preis erlangt.“ (1. Korinther 9,24). Wie ein Sportler regelmäßig trainiert, um leistungsfähig zu bleiben, braucht auch der Glaube Übung und Pflege: im Gebet, im Lesen der Bibel und in der Gemeinschaft mit anderen Menschen. Eine weitere Parallele ist der Teamgeist. Im Fußball kann niemand allein gewinnen. Jeder Spieler hat seine Aufgabe, und nur gemeinsam wird die Mannschaft erfolgreich. Ähnlich beschreibt die Bibel die Gemeinde als einen Leib mit vielen Gliedern. Jeder Mensch hat Gaben und Fähigkeiten, die dem Ganzen dienen sollen. Viele werden die Spiele dieser Weltmeisterschaft in den kommenden Wochen verfolgen. Ich jedenfalls freue mich auf spannende Begegnungen und auf die Spiele unserer Nationalmannschaft. Wenn Sie diese Zeilen lesen, wissen wir vielleicht schon, wie weit die deutsche Mannschaft gekommen ist. Doch unabhängig davon bleibt eine wichtigere Frage: Was trägt mich, wenn Erfolg ausbleibt? Worauf vertraue ich, wenn das Leben nicht nach Plan verläuft? Spieler wie Felix Nmecha erinnern daran, dass Leistung und Erfolg ihren Wert haben, aber nicht das Fundament unseres Lebens sind. Pokale vergehen, Rekorde werden gebrochen und Siege irgendwann vergessen. Was bleibt, ist die Liebe Gottes. Sie hängt nicht von unserer Leistung ab. Sie gilt dem Gewinner ebenso wie dem Verlierer. Und sie trägt auch dann noch, wenn der Schlusspfiff längst ertönt ist.

**Komm vorbei
und sei dabei
ab dem 25.8.26**

Kids Club

Kinder der 1.-3. Klasse sind **dienstags von 15:00 – 15:45 Uhr** zum KIDS-CLUB in die Thomaskirche eingeladen. Dort hören wir Geschichten über Gott, spielen gemeinsam und lernen die Thomaskirche besser kennen. Melden Sie ihr Kind an bei unserem Diakon Christian Schmalz (Kontaktdaten siehe hinten).



Teenie-Treff



Teenie Treff

Ältere Schulkinder treffen sich **dienstags von 16:00 – 17:30 Uhr** im Gemeindehaus Puschkinstraße 11 zum TEENIE-TREFF. Wir spielen & essen in Gemeinschaft und lernen einander kennen. Wenn Du nach der Schule alleine zu Hause bist, dann werde Teil unserer Teenie-Gruppe. Anmeldung bei Diakon Christian Schmalz (Kontaktdaten siehe hinten).

Lesenacht

Unsere traditionelle LESENACHT findet am **25. September** in der Thomaskirche statt. Kinder von der 1.-6. Klasse können eine Nacht in der Thomaskirche verbringen. Mit Schlafsack, Taschenlampe, Buch und Kuscheltier kann man die Thomaskirche bei Dunkelheit erleben. Wir treffen uns zum Abendessen am Freitag, den 25. September, übernachten in der Thomaskirche und frühstücken am nächsten Morgen gemeinsam. Bitte melden Sie ihr Kind bei Diakon Christian Schmalz zur LESENACHT an.



Konfi 2026 - 2028 Bist Du dabei?

Du kommst nach den Sommerferien in die 7. Klasse? Du hast Lust, neue Leute kennenzulernen, spannende Aktionen zu erleben und herauszufinden, was Glaube eigentlich mit Deinem Leben zu tun hat? Dann ist die Konfizeit genau das Richtige für Dich!

In den nächsten zwei Jahren erwarten Dich viele coole Treffen, Spiele, Aktionen, spannende Gespräche, kreative Projekte und natürlich jede Menge Spaß. Gemeinsam entdecken wir, was hinter Kirche, Gott und dem christlichen Glauben steckt – ohne langweiligen Unterricht, sondern mit viel Ausprobieren, Erleben und Mitmachen.

Besonderes Highlight wird unsere gemeinsame Konfifahrt mit anderen Jugendlichen sein und viele Aktionen. Dabei kannst Du Fragen stellen, Neues entdecken und Teil einer starken Gemeinschaft werden.

Übrigens: Auch wenn Du noch nicht getauft bist, kannst Du selbstverständlich mitmachen!

Erstes Treffen:

Montag, 31. August 2026,
um 17:00 Uhr
Kirchsaal

Wir freuen uns auf eine spannende Zeit mit Dir!



Konfirmation 2027 - Klasse 8

Super! Du bist ja schon dabei! Nach den Sommerferien startet unsere gemeinsame Konfizeit in die nächste Runde. In diesem Jahr wird es besonders spannend: Wir sprechen über die großen Fragen des Lebens, entdecken gemeinsam den Glauben, erleben coole Aktionen und bereiten uns Schritt für Schritt auf Deine Konfirmation vor. Freu Dich auf interessante Themen, kreative Aktionen, gemeinsame Gottesdienste und viele Momente mit Deiner Konfi-Gruppe. Damit wir als Gruppe weiter zusammenwachsen und eine gute Zeit miteinander haben, ist es wichtig, dass Du regelmäßig, und zwar **wöchentlich**, dabei bist bei den Treffen, Gottesdiensten und gemeinsamen Veranstaltungen.

Erstes Treffen

nach den Sommerferien:
Montag, 31. August 2026,
um 16:00 Uhr
Kirchsaal

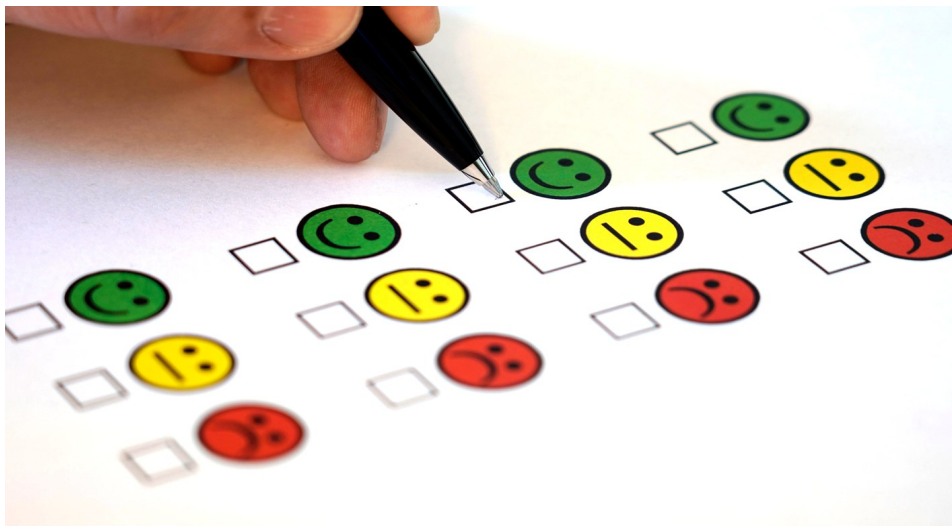
Die Konfirmation

feiern wir voraussichtlich am
9. Mai 2027 um 10:00 Uhr.

Wir freuen uns auf das letzte gemeinsame Jahr mit Euch und auf viele gute Erlebnisse, Gespräche, Lacher und Entdeckungen!

Thomasgemeinde im Wandel

Hohe Zufriedenheit trifft auf neue Wünsche



Wir hatten im vergangenen Jahr eine Umfrage bezüglich der Kinder- & Jugendarbeit in der Gemeinde, wo uns ein hervorragendes Zeugnis ausgestellt wurde. Die jüngste Befragung zeigt eine exzellente Gesamtzufriedenheit, liefert aber auch klare Impulse für Modernisierung, Digitalisierung und flexiblere Strukturen.

Mit einer Durchschnittsnote von 8,02 von 10 Sternen und einer Weiterempfehlungsquote von 95 Prozent genießt die Gemeinde ein starkes Vertrauen. Der Thomasweihnachtsmarkt, das Gemeindefest und die Familiengottesdienste bleiben die unangefochtenen Säulen der beliebtesten Veranstaltungen für diese Zielgruppe. Auch am gelernten Termin wird nicht gerüttelt: Der Sonntag um 10:00 Uhr bleibt der absolute Favorit für den Familiengottesdienst.

Frischer Wind und moderne

Frischer Wind und moderne Formate

Trotz der großen Beständigkeit gibt es klare Wünsche für die Zukunft. Die Gemeinde soll noch geselliger und nahbarer werden: Ganz oben auf der Wunschliste stehen „Kino in der Kirche“, neue Musikprojekte sowie Outdoor-Aktivitäten wie ein Familienwandertag. Auch die Familiengottesdienste dürfen moderner werden – gewünscht werden eine Begleitung durch eine Band sowie Snacks, Getränke oder ein kleines gemeinsames Mittagessen im Anschluss. Einiges konnten wir schon davon umsetzen, sind aber immer noch dabei die Wünsche mit einzubauen. Denken wir zum Beispiel an „Kino in der Kirche“ werden wir das Projekt erst mit Installation der neu geplanten Leinwand in der Kirche realisieren.

Fokus auf Jugend, Instagram und flexibles Helfen

Da bei der Befragung die aktivste Teilnehmergruppe zwischen 30 und 45 Jahre alt war und viele Kinder hat, reagiert die Gemeinde strategisch in drei Bereichen:

Jugendangebote: Formate wie der Teenie-Treff oder die Konfi-Arbeit wurden und werden weiter attraktiv und jugendgerecht gestaltet, da die Kinder der Kernzielgruppe gerade in dieses Alter hineinwachsen.

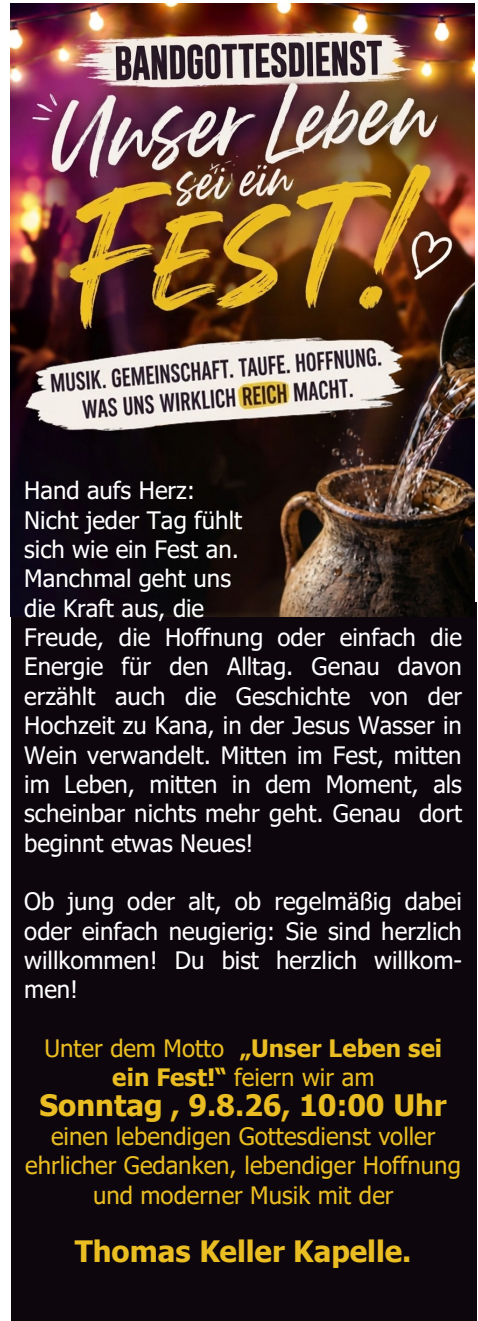
Digitale Kommunikation: Ressourcen werden gezielt in einen lebendigen Instagram-Kanal sowie eine Top-aktuelle Webseite gesteckt. Der gedruckte Gemeindebrief bleibt weiter bestehen.

Mitmach-Angebote: Da feste Ämter kaum noch in den Alltag berufstätiger Familien passen, setzt die Gemeinde künftig auf zeitlich begrenzte „Häppchen-Aufgaben“ per digitaler Helferliste (z. B. für das Kirchenkaffee, das Gemeindefest, und weitere Projekte).

Um diese neuen Ideen bestmöglich umzusetzen, sucht die Thomasgemeinde weiter nach Kooperation mit den Kindergärten, den Schulen sowie den umliegenden Akteuren des Viertels. Aber natürlich auch mit seinen Gemeindegliedern!

Sprechen Sie uns jederzeit an! Wir freuen uns auf sie!

Stellvertretend für alle Mitwirkenden, ihr
Gemeindepäd. i.A. Simon Gutiérrez Hörnlein



BANDGOTTESDIENST

Unser Leben
sei ein
FEST! ♥

MUSIK. GEMEINSCHAFT. TAUFE. HOFFNUNG.
WAS UNS WIRKLICH REICH MACHT.

Hand aufs Herz:
Nicht jeder Tag fühlt sich wie ein Fest an. Manchmal geht uns die Kraft aus, die Freude, die Hoffnung oder einfach die Energie für den Alltag. Genau davon erzählt auch die Geschichte von der Hochzeit zu Kana, in der Jesus Wasser in Wein verwandelt. Mitten im Fest, mitten im Leben, mitten in dem Moment, als scheinbar nichts mehr geht. Genau dort beginnt etwas Neues!

Ob jung oder alt, ob regelmäßig dabei oder einfach neugierig: Sie sind herzlich willkommen! Du bist herzlich willkommen!

Unter dem Motto „**Unser Leben sei ein Fest!**“ feiern wir am
Sonntag , 9.8.26, 10:00 Uhr
einen lebendigen Gottesdienst voller ehrlicher Gedanken, lebendiger Hoffnung und moderner Musik mit der

Thomas Keller Kapelle.

Miteinander aufbrechen und Neues entdecken

Gemeindeausflug am Sonntag, dem 6. September 2026



Was haben wir es schön in Thüringen! Überall wunderschöne Spuren uralter christlicher Tradition. Die einen kennen es wie ihre Westentasche, anderen ist vieles völlig unbekannt. Selbst, wenn es „um die Ecke“ ist. Deshalb macht es so Spaß, einmal gemeinsam auf Entdeckungsreise zu gehen, einander zu erzählen, wovon man selbst erfahren hat. Und Neues gibt es auch immer wieder!

Am Sonntag, dem 6. September laden die evangelische Thomasgemeinde und der katholische Kirchort St. Crucis/St. Wigbert zu einer gemeinsamen Reise ins Weimarer Land ein.

Und damit wir nicht einzeln in unseren Autos hintereinander herfahren, sondern schon auf der Fahrt ins Gespräch kommen können, steigen wir gemeinsam in

einen Bus, der 10.00 Uhr gegenüber dem Pfarrhaus in der Puschkinstraße 11 abfährt.

Die erste Station ist Saalborn. In der Kirche aus dem späten 12. Jahrhundert feiern wir einen fröhlichen Gottesdienst, im Anschluss wird uns ein eben erst saniertes romanisches Kreuz vorgestellt. Wir werden viel vom Engagement der Saalborner Gemeinde für die Kirche und den Ort hören und, da bin ich ganz sicher, deren Freude und Begeisterung können wir uns nicht entziehen! Im noch gar nicht so lange wiedereröffneten Dorfgasthof gibt es für uns im Saal einen Eintopf. Diesen Gasthof müssen Sie erlebt haben: Einerseits „wie früher“, ganz gemütlich und doch so, wie wir es heute gern haben.

Die zweite Station liegt in Bergern. Dort besuchen wir die kleine Kirche „Zum Kripplein Christi“, die 1631 in einem nicht mehr genutzten Schafstall entstand. Seit 2008 ist sie ein Wallfahrtsort der besonderen Art: Der international bekannte amerikanische Maler, Glaubens- und Friedensaktivist Matt Lamb hat zusammen mit vor allem jungen Menschen aus Bad Berka und Bergern den Innenraum der zuvor sehr schlichten Kirche nahezu komplett ausgemalt. Die moderne, farbenfrohe Malerei erzählt in kräftiger, symbolhafter Bildsprache die Heilsgeschichte.

Die letzte Station ist die Kirche „Zu unseren Lieben Frauen“ in Buchfahrt aus dem 13. Jahrhundert. Sie besitzt einen wertvollen Flügelaltar von 1492 und ist vielleicht ein gutes Beispiel für so viele wunderschöne alte Kirchen in unserem Umfeld. Dort machen wir auf der Wiese vor der Kirche eine kleine Kaffeepause aus den eigenen Rucksäcken, bevor wir uns zum Abschluss in der Kirche versammeln und singend und betend den Ausflug beschließen. Gegen 16.30 Uhr sind wir wieder in Erfurt in der Puschkinstraße.

Die Fahrtkosten betragen pro Person 19,00 € in einem komfortablen Reisebus. Kinder fahren für 5,00€ pro Kind mit. Der Preis für das Mittagessen lag zum 07.06.26 noch nicht vor und wird voraussichtlich bei 10,00 € liegen. Die Getränke werden im Gasthof individuell berechnet. Mit dem Start des Fahrkartenverkaufs wird auch der Preis für das Mittagessen erhoben.

Fahrkarten für 23 Mitfahrerinnen und Mitfahrer sind ab sofort erhältlich im Gemeindebüro.



Das Wichtigste im Überblick

Abfahrt: 6. September 2026, 10:00 Uhr
Puschkinstraße 11

Ende: 16:30 Uhr Puschkinstraße 11

Kosten: 19,00 € / Erwachsene
5,00 € / Kind
ca. 10,00 € Mittagessen

Fahrkartenverkauf, Rückfragen und Voranmeldungen bitte richten an **pfarramt.ef-thomas@ekmd.de**

26 Freud und Leid

„Freut euch mit den Fröhlichen, und weint mit den Traurigen.“

(Römerbrief, Kapitel 12, Vers 15)

Wir gratulieren allen Getauften, Getrauten und Jubilaren ganz herzlich.

Unsere Gedanken sind bei den Familien, die einen Angehörigen verloren haben.

Wir begrüßen unsere neuen Gemeindeglieder.

Veranstaltungskalender

26.07.	Sommertournee 2026 Kinder- und Jugendchor der Chorakademie Erfurt & Schola Cantorum Weimar	20:00 Uhr Eintritt frei
24.08.	Benefizkonzert des ukrainischen Ensembles Hutsulija	18:00 Uhr Eintritt frei

Wegen des großen Erfolgs im Jahr 2025 wird es auch in diesem Jahr am ukrainischen Unabhängigkeitstag, 24.08.2026, 18:00Uhr in der Thomaskirche ein Benefizkonzert mit dem professionellen Ensemble HUTSULIJA geben. Ein neues Programm mit verstärktem Orchester wird uns begeistern. Der Thüringer Landtagspräsident Dr. Thadäus König wird ein Grußwort sprechen. Die Spenden werden für ein Evakuierungsfahrzeug verwendet.

Jörg Kallenbach

Monatsspruch August 2026

Jesus Christus spricht:

**Ich bin gekommen,
damit sie das Leben haben
und es in Fülle haben.**

Johannes 10,10



Pfarrer Christoph Knoll:

Schillerstraße 50, 99096 Erfurt,
Telefon: 0361 / 602 69 61, 0361 / 21 85 83 00, mobil: 0170 / 537 49 08
E-Mail: christoph.knoll@ekmd.de
Sprechstunden: donnerstags 17.00 - 19.00 Uhr, Puschkinstraße 11a



Vorsitzende des Gemeindekirchenrates Beate Brodacz:

Kontakt über Gemeindebüro

Gemeindedbüro, Bettina Hupfeld:

Puschkinstraße 11 a, 99084 Erfurt
Telefon: 0361 / 345 62 64, Fax: 0361 / 26 28 95 91
E-Mail - neu: pfarramt.ef-thomas@ekmd.de
Öffnungszeiten: Mo: 10.00 - 12.00; Di, Fr: 8.00 - 12.00; Do: 14.00 - 18.00 Uhr



Küster Bernd Mühlhausen

Telefon 0176 / 812 807 01

Diakon - Jugendarbeit Christian Schmalz:

E-Mail: christian.schmalz@ekmd.de,
Telefon: 0179 253 972 8



Gemeindepädagoge i. A. Simon Gutierrez Hörnlein

E-Mail: simon.hoernlein@ekmd.de
Telefon: 0170 74 70 681, insta: gp_ef_si



Kantorin Sabine Strobelt:

Pilse 7, 99084 Erfurt,
Telefon: 0361 / 211 44 24,
E-Mail: sabine.strobelt@ekmd.de

Kindergartenleitung Angela Dornberger:

Thomaskindergarten: Dalbergsweg 21, 99084 Erfurt
Telefon und Fax: 0361 / 225 24 84
E-Mail thomas-kita@thomasgemeinde-erfurt.de

Jonakindergarten: Goethestraße 63A, 99096 Erfurt

Telefon: 0361 / 346 02 26,
Fax: 0361 / 752 52 13, E-Mail: jona-kita@thomasgemeinde-erfurt.de



Bankverbindungen der Gemeinde:

Evangelischer Kreiskirchenverband - Kreiskirchenamt Erfurt

(für die Einzahlung der Gemeindebeträge):

IBAN: DE65 5206 0410 0008 0015 29, BIC: GENODEF1EK1
Verw.-Zweck RT 13 (unbedingt angeben, dazu Name und Anschrift)

Evangelischer Kreiskirchenverband - Kreiskirchenamt Erfurt

(für Spenden und andere Zahlungen für die Thomasgemeinde):

IBAN: DE18 3506 0190 1565 6090 72, BIC: GENODEF1DKD
Verw.-Zweck **RT 313** (unbedingt angeben, dazu weitere Zweckbestimmung)

Freundeskreis Thomaskirche Erfurt e.V. (für Mitgliedsbeiträge und Spenden):

IBAN: DE08 5206 0410 0008 0108 97, BIC: GENODEF1EK1

Stiftung im Freundeskreis Thomaskirche Erfurt e.V. (für Zustiftungen ab 100,- €):

IBAN: DE96 5206 0410 0008 0242 51, BIC: GENODEF1EK1